

Foto: Photo by Tunafish Mayonnaise on Unsplash



www.kirche-am-krankenhaus.de



Gemeindebrief | Mai · Juni · Juli 2020

KONTAKTE



Liebe Leser!

„Kontakte kompakt“ nennen wir diese Ausgabe, weil sie nicht den vollen Umfang dessen umfasst, den wir gewohnt sind. Alle Termine fehlen. Planungen sind nur ganz begrenzt sinnvoll. Es ist einfach nicht absehbar, was wann erlaubt und sinnvoll sein wird und womöglich auch wieder nicht mehr.

Aktuelles aus dem Gemeindeleben wird weiter über den Rundbrief an Freunde und Mitglieder bekannt gegeben und auf der Homepage der Gemeinde veröffentlicht.

Es haben sich aber einige Informationen und Berichte angesammelt, die wir gerne weitergeben möchten. Was läuft in manchen Gemeindebereichen, z.B. in der jungen Gemeinde? Ein ausführlicher Bericht von Ehepaar Hemmen. Oder Bilder vom Weltgebetstag im Albertinen-Haus und Eindrücke, Gedanken zur Covid-19-Krise. Was ist aus dem Bund zu berichten oder von „unseren“ Missionaren?

Normalerweise veröffentlichen wir keine Nachrufe, aber wer diesen besonderen Text zu einem besonderen Menschen liest, weiß warum wir hier eine Ausnahme machen.

Bitte reichen Sie weiter Bilder und Berichte ein. So können wir über das berichten, was trotz der besonderen und in den besonderen Umständen passiert.

Wir vermissen die echte Gemeinschaft, das Gegenüber, die Inspiration durch den oder die Anderen. Nicht nur der Kirchenkaffee, die Hauskreise oder Gruppenstunden und der Chor fallen weg. Die ausgefallene Freizeit betrübt uns sehr - und die Betreiber des Freizeithauses auch. Wir bemühen uns um den nächstmöglichen Ersatztermin.

Dabei hat es auch erfreuliche Dinge gegeben. Ein tolles Team kümmert sich um Online-Präsenz, Gottesdienste und andere Beiträge über die Homepage. Es gab zahlreiche Kontakte der Gruppen in neuen Formen und interessante Einzelaktionen untereinander. Menschen haben anderen Mut gemacht. „Die Liebe Gottes ist ausgegossen in unsere Herzen“, schreibt Paulus an die Römer. Sie ist so groß, dass sie überfließt und weitergegeben werden will. Einige Aspekte davon, sind auch in diesem Brief zu lesen.

Diese Liebe erfülle Sie jeden Tag neu wünscht Ihnen

Ihr Pastor Manfred Ewaldt

Editorial	2
Andacht zum Monatsspruch Juli	4
Termine der Gemeinde	5
Bericht Junge Gemeinde	6
Abschied von Claudia	8
Schulung „Sichere Gemeinde“ in Schnelsen	10
Aus dem Rundbrief von Ertan Cevic	10
Aus dem Rundbrief von Regina Claas	12
Neuer Konzernbereich Seelsorge Theologie Ethik	14
Gottesdienst in der Hauptkirche St. Jacobi	15
25 Jahre Ev.-Freik. Beratungsstelle Hamburg	16
Ostern ist das Fest des Unmöglichen	17
Covid-19 - Überlegungen eines Christen	18
Impressum	19

Der Engel des HERRN rührte Elia an und sprach: Steh auf und iss! Denn du hast einen weiten Weg vor dir.
1.Kön 19,7 (L)

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

Elia hatte keine Lust mehr. Er hatte keine Kraft mehr. Er wollte nicht mehr... Er hatte viel erlebt, große Taten vollbracht. Aber langsam war die Luft raus, die Kraft war weg. Nach einem echten Kraftakt will er aufgeben und alles hinter sich lassen.

Mir fällt es nicht schwer, eine Parallele zu unserer aktuellen Situation zu sehen. Wir als Gesellschaft haben in den vergangenen Wochen Großes vollbracht. Wir haben Einschnitte hinnehmen müssen und jeder Einzelne musste ein Stück seiner Freiheit aufgeben zum Schutz von Anderen. Besonders in unseren Alltag als Gemeinde fiel das schwer. Wir leben nun mal von Begegnungen und einem lebendigen Miteinander. So mussten wir auf Vieles verzichten. Aber es macht den Anschein, als sei es „erfolgreich“ gewesen. Die Zahlen bleiben vergleichsweise niedrig und manche Einschränkung kann inzwischen gelockert werden.

Doch so langsam merken wir, dass die Luft raus ist. Vieles wird mühselig, langweilig oder sehr anstrengend. So erlebe ich es zumindest. Die Kräfte und besonders die Geduld werden weniger.

Elia wird in seiner Situation von Gott versorgt und darauf vorbereitet, einen noch weiteren Weg zu gehen, als

er bisher schon gegangen ist. Gott päppelt ihn wieder auf, gibt ihm das Nötigste, um zu Kräften zu kommen, und macht sich gemeinsam mit ihm auf den Weg. Es geht weiter, stehen bleiben ist keine Option!

Am Ende dieses Weges wartet für Elia eine ganz besondere Erfahrung der Gottesbegegnung und Erkenntnis.

Unser Weg ist auch noch nicht zu Ende. Wir müssen weitergehen und sehen, wie sich die Dinge entwickeln. Wir kennen den Weg noch nicht, der vor uns liegt. Doch vertrauen wir darauf, dass auch auf uns besondere Erfahrungen warten, vielleicht ja auch besondere Erfahrungen der Gottesbegegnungen auf diesem schwierigen Weg.

Wenn wir uns nun weiter auf einen Weg machen müssen, dann dürfen wir das auch in Anspruch nehmen, wie wir es bei Elia sehen, dass wir versorgt werden und das Nötige von Gott erhalten, um zu Kräften zu kommen. Genauso wissen wir, dass Gott auch diesen Weg mit uns gehen wird. Das ändert wahrscheinlich nichts daran, dass der Weg steinig und langwierig sein wird, aber es ändert etwas an unserer Ausrichtung und Hoffnung. Gott geht mit! Das verspricht er uns, darauf können wir uns verlassen.

Lassen wir uns überraschen, was für Erfahrungen auf uns warten und wie uns Gott begegnen möchte in dieser herausfordernden Zeit.

Ihr Pastor Tim Hemmen

Fast alle Termine der Gemeinde sind fürs erste abgesagt. Offiziell sind nur Gottesdienste, Andachten und Gebetstreffen erlaubt unter Beachtung aller gültigen Hygieneregeln. Das Schutzkonzept der Gemeinde ist zu beachten. Es wird in dieser Ausgabe veröffentlicht.

Keine Gruppentreffen, Bibelstunden und Seniorencafé. Auch scheint es noch nicht angemessen, Gottesdienste im Albertinen-Haus zu feiern. Abgesehen von den hohen Auflagen wollen wir auch niemanden zusätzlich gefährden. Die allermeisten Besucher kommen ja doch aus der Risikogruppe.

Sicher ist schon jetzt, dass auch Ertan Cevic im Juni nicht kommen kann. Ob wir einen Ausweichtermin im Herbst finden, ist noch unklar. Da wird auch Regina Claas kommen, wenn es bis dahin wieder möglich ist.

Auch unsere Jahresgemeindegliederversammlung mit den Entscheidungen über den Haushalt muss verschoben werden. Wir arbeiten analog zu dem letztjährigen Haushalt weiter und werden den nächsten möglichen Termin nutzen.

Trotzdem lebt die Gemeinde:

Regelmäßig gibt es einen Gottesdienst für die Gemeinde im Internet über die Homepage oder auf You-

Tube unter dem Kanal: Kirche am Krankenhaus. Mit dem 24.05. wollen wir auch Gottesdienste in der Kirche beginnen, können aber nur gut 50 Personen zulassen. Mittwochs gibt es eine Andacht über denselben Kanal und die Verabredung zu gemeinsamem Gebet zu Hause um 19.00 Uhr.

Wir teilen wöchentlich Informationen aus dem Gemeindeleben, verbunden mit einem kurzen geistlichen Impuls, über einen Rundbrief mit.

Manche Gruppen treffen sich per Videokonferenz oder halten Kontakt über unterschiedliche Wege, sogar mit Postkarten und Briefen. Andere versenden Materialpakete für Aktivitäten in der Familie, zu Hause. Manche stellen sich gegenseitig Herausforderungen oder pflegen einen Chat mit Zuspruch und Austausch oder schicken kleine Geschenke und Informationen herum. Einzelbesuche sind ja schon wieder möglich und werden genutzt, wie auch die Chance, dass zwei Haushalte sich besuchen können.

Aktuelle Termine und Veränderungen werden wöchentlich über den Rundbrief weitergegeben. So bleiben wir ein Stück beieinander und füreinander da. Letztlich ist nicht die Zahl der Termine heilsentscheidend. Termine bei Gott sind nicht an Ort und Uhrzeit gebunden.

Gemeinschaft pflegen, ohne sich zu sehen - schwierig!

Auch die Arbeit im Bereich der Jungen Gemeinde wurde in den vergangenen Wochen vor einige große Herausforderungen gestellt. Wie können wir Gemeindegarbeit mit Kindern, Teenagern und Familien machen, wenn wir uns nicht treffen dürfen? Schwierig!

Als unsere Gottesdienste abgesagt werden mussten und damit auch feststand, dass alle weiteren Treffen nicht sein konnten, haben wir nach Möglichkeiten gesucht, in Kontakt bleiben zu können.

Mit den Teenagern fanden wir schnell neue Wege per Messenger auf dem Smartphone und weiteren digitalen Kommunikationskanälen. Es entwickelte sich eine neue Form der Gemeinschaft. Neben dem persönlichen Austausch konnten wir auch per Videobotschaften Andachten und Impulse versenden. An mehreren Abenden haben wir gemeinsam online an der „Jesus House“-Veranstaltung (die Jugendvariante von ProChrist) teilgenommen und waren dabei per Chat miteinander verbunden. Genauso haben wir per Videokonferenz in kleineren Gruppen Aktionen gestaltet. Doch wurde mit der zunehmenden Zeit auch die Belastung der Teenager größer. Manch einer verbringt durch die Schule bereits mehrere Stunden am Tag vor dem Computer, so dass es ein digitales Überangebot gibt. Daher sind

wir als Team aktuell dabei, Wege zu finden, Gemeinschaft zu haben, ohne sich treffen zu dürfen. Zum Mitarbeiterteam gehören Petra Ewaldt, Bendix Göttisch, Ronald Fisch, Oliver Franke, Sabrina und Tim Hemmen.

Mit den jüngeren Kindern gestaltete sich dies noch herausfordernder.

Für die Kinder der Kirchengzweige hat Dominique Zimmermann nach Ostern kleine Überraschungstüten verteilt und auch ein typisches Kirchengzweige-Angebot per Video aufgenommen und zur Verfügung gestellt.

Im Bereich der Kinderkirche wählten wir den Weg per Post. Zu Karfreitag und Ostern bekamen die Familien mit Kindern im Alter der Kinderkirche eine kleine Tüte mit einer Andacht, Bastelangeboten und Gesprächsanregungen. Die Kinder konnten Kresse-Samen aussäen und beobachten, wie der Same aufgeht und daraus eine Pflanze wächst. Durch diesen Weg hatten wir auch die Möglichkeit, Familien aus dem weiteren Umfeld der Gemeinde miteinzubeziehen. Insgesamt haben wir 20 Tüten verschickt. Diesen analogen Weg werden wir als Team der Kinderkirche, bestehend aus Désirée Scholle, Sabina Köpke, Simone Landgraf, Sabrina und Tim Hemmen, auch in den kommenden Wochen beibehalten und versuchen, so in Kontakt zu bleiben. Ergänzt wird dieser durch eine digitale Pinnwand, auf der alle Familien Beiträge hinterlassen können. Sei-

en es Nachrichten, Gebetsanliegen oder Bilder von Bastelergebnissen. Als besondere Aktion gestalten wir aktuell eine Corona-Steinschlange, die vor unserem Gemeindehaus zu sehen sein wird. Hierbei werden Steine verschiedener Größe bunt angemalt oder auch bunt mit Wünschen beschriftet und hintereinandergelagt. Dies zeigt die Verbundenheit untereinander, auch wenn wir sie nicht gemeinsam an einem Ort erstellen und auslegen können.

Der Gemeindebibelunterricht geht auch digital. In einer Videokonferenz ist es immerhin möglich, biblische Themen zu besprechen und sie durch kleinere Spiele und weitere Methoden vertiefend darzustellen. Für alle gewohnungsbedürftig ist das gemeinsame Beten vor dem Bildschirm. Da uns der direkte Draht zu Gott aber unglaublich wichtig ist, ließen wir uns auch auf dieses Abenteuer ein.

Wie es mit den einzelnen Gruppen weitergeht bleibt abzuwarten. Selbst wenn Kinder- und Jugendgruppen wieder behördlich erlaubt sein werden, ist es uns an einigen Stellen

kaum möglich, die erforderlichen Auflagen einzuhalten, wie z. B. die geforderten Mindestabstände. Wir suchen Alternativen. Bitte begleitet auch dieses Überlegen, Ausprobieren und Austesten von neuen Wegen im Gebet!

Genauso einen neuen Weg müssen wir mit dem Projekt der Kirche Kunterbunt suchen. Den Start am 06. Juni 2020 mussten wir auf einen späteren Zeitpunkt verschieben. Wir hoffen am 17. September 2020 starten zu können, aber auch dieses werden die nächsten Wochen zeigen. Die freigewordene Zeit nutzen wir als Team, um uns besser kennenzulernen und für unsere bald startende Arbeit zu beten. Zum besseren Austausch greifen wir auch als Mitarbeiterteam auf eine gemeinsame digitale Pinnwand zurück.

Die geplante GJW-Schulung zum Thema „Sichere Gemeinde“ konnte nicht stattfinden. Sie wird nun auf digitalem Weg nachgeholt. Nähere Informationen befinden sich an anderer Stelle in diesem Heft.

Sabrina & Tim Hemmen

ABSCHIED

Abschied von Claudia

Ihr Lieben, wir nehmen Abschied von Claudia und kommen mit Dank und mit der Klage vor Gott.

Dass ein Mensch, der Dir so hingegen diente, Gott, sich so quälen musste, heimgesucht von Schmerzen, die die Ufer des Erträglichen längst überflutet hatten, das erschreckt uns ohne Maß. Dass Claudia immer wieder neu von Schicksalspfeilen getroffen wurde, lässt uns Gefahr laufen, an Dir irre zu werden. Schrie denn ihre Not nicht zum Himmel? Warum gabst du sie der Zerstörung preis?

Oh Gott, wie gerne, hätten wir sie länger bei uns gehabt. Ja, Gott, wir wissen, dass unsere Heimat bei Dir ist. Du hast Claudia den Glauben, die Kraft und die Gewissheit gegeben, zu Dir nach Hause zu gehen. Du Heiliger Geist warst ihre Hilfe und Beistand. Deshalb können wir beten, Gelobt seist du Gott, Der Vater unseres Herrn Jesus Chris-

tus,
Der Vater der Barmherzigkeit
Und der Gott allen Trostes,
der uns tröstet
In aller unserer Bedrängnis. Amen

Wenn ich an Claudia denke in Beziehung zu einem Bibelwort, dann fällt mir dieses ein. 2 Timotheus 7 und 8.

Guten Kampf kämpfen
Am Ziel ankommen
Im Wettlauf stehen
Treu den Glauben bewahren
Den Siegerkranz erwarten
Wird vom Herrn überreicht
Allen,
Die sehnsüchtig auf sein Erscheinen warten.

Mir scheint, dass diese Worte Claudias Lebensprogramm waren. Ich kenne Claudia zwar schon lange, ich war mal ihre Taufpatin, doch durch meine Kamerunzeit nie anwesend. Aber ich beziehe mich nur auf die Albertinen Jahre und das ist schon eine lange Zeit.

Sie war eine vom Sport faszinierte Frau. Wettkampf, Herausforderung, Leistung im Sport zeigen konnte sie begeistern. Bis zur Olympiade noch leben! Jetzt ist sie abgesagt! Wozu noch leben? Nein, ich glaube nicht, dass Claudia so fanatisch war.

Claudia konnte das Wort Gottes sagen, so, dass es in uns weiter arbeitete.

Sie hat Menschen gesucht, denen sie es weitergeben konnte und sie hatte die nötige Behutsamkeit, ihre Worte bedrängten nicht, sie warb für die Liebe Gottes. Und die letzten fast 4 Jahre lebte sie es uns vor. Ihr Leben war ein Echo ihrer geglaubten und gepredigten Worte. Damit hat sie uns erstaunt und verblüfft.

Claudia war nicht die Person der großen Bühne. Das lag aber nicht an Claudia sondern eher daran, welche Personen wir auf der großen Bühne sehen wollen. Bei den Feierlichkeiten in Albertinen hat sie gepredigt,

aber viel mehr, so kommt es mir vor, die Gebete formuliert, den Segen gesprochen, und viele Gespräche geführt. Segensspuren durchziehen Albertinens Flure.

Claudia war auch eine knallverrückte Person, voller Fantasie, voller Überzeugung, Dinge zu tun, die ihr und ihren Lieben Freude machten, ob es zur Würde einer Pastorin passte oder nicht.

Und Claudia war eine ehrliche, mutige Frau, die zu ihrer Überzeugung stand, und die genießen konnte.

Ich danke ihr für ihr gelebtes Zeugnis einer wahren Christin.

Käte Petersen

Claudia Hinck hat sich jahrelang intensiv in die Vorbereitung und Durchführung des Weltgebetstages eingebracht. Sie hat sich sehr gefreut, dass er dieses Jahr wieder mal „bei uns“ im Albertinen-Haus stattgefunden hat, obwohl sie nicht mehr dabei sein konnte.



SCHULUNG

Schulung „Sichere Gemeinde“ in Schnelsen

- nun digital!

Aufgrund der aktuellen Situation konnte die für den 10.5.2020 geplante Schulung „Sichere Gemeinde“ leider nicht stattfinden. In Absprache mit Bastian Erdmann, GJW Pastor in Norddeutschland, wird sie an drei Abenden im Juni in digitaler Form „nachgeholt“. Die Abende sind Do. 4.6., Di. 9.6. und Do. 11.6. jeweils von 19:45h-21:45h. So ist es

möglich, unsere Mitarbeiter und Gemeindeinteressierten trotz der aktuellen Situation nach der geltenden rechtlichen Auflage zu schulen und den höchstmöglichen Kinderschutz in unserer Gemeinde anzustreben. Wir sind Bastian Erdmann sehr dankbar für dieses tolle Angebot.

Anmeldungen bitte an Sabrina Hemmen.

RUNDBRIEF

Aus dem Rundbrief von Ertan Cevic

Liebe Freunde,

gerne möchten wir Euch am Geschehen in unseren Gemeinden teilhaben lassen.

Syrien Idlib

Ende Februar konnten wir mit Hilfe des deutschen Baptistenbundes und Türkischen Halbmondes als Katastrophenhilfe einen großen Lastwagen nach Idlib schicken. Ein Mitarbeiter berichtet: Bei unserer Ankunft dachten wir, dass wir uns in einem Horrorfilm befinden. Überall waren zerbombte Häuser. Die Menschen lebten in Angst in unzähligen Zelten und das unter menschenunwürdigen Umständen. Da waren viele Kinder. Als sie uns sahen, rannten alle auf den Lastwagen los und wollten von uns nur Schokolade, die wir

ihnen gaben. Außerdem verteilten wir weitere Nahrungsmittel, Decken und Haushaltsbedarf. Mit dieser Hilfe wurden 3500-4000 Bedürftige versorgt. An Schutz vor Corona ist gar nicht zu denken, denn es gibt kein sauberes Wasser. Deshalb wird Wasser abgekocht und den Kindern gegeben. Viele Kinder sind bisher an Unterernährung und verseuchtem Wasser gestorben.

Izmir

Nun beherrscht das kleine Corona Virus schon seit fast zwei Monaten unser Leben. Sonntags übertragen unsere Gemeinden in der Türkei die Predigten über soziale Medien. Über Internet finden Konferenzen und Gebetstreffen statt. Unser Alltag ist dem in Deutschland sehr ähnlich, nur sind wir noch mehr eingeschränkt. Viele

Läden und Fabriken sind geschlossen und die Arbeitslosenzahl steigt. Nur wenige können von zuhause aus arbeiten. Vereinzelt gab es auch schon vollständige Ausgangssperren, bei Nichteinhaltung drohen hohe Geldstrafen. Manches habt ihr in den Nachrichten sehen können.

Die anhaltende Wirtschaftskrise spürt man auch in unseren Gemeinden. Viele Flüchtlinge können nicht als Tagelöhner arbeiten. Sie haben Probleme, die Miete und andere Rechnungen zu bezahlen.

Täglich bekomme ich viele Anrufe mit der Bitte um Lebensmittelpakete.

An Karfreitag erhielten wir Spenden vom deutschen Baptistenbund für die Gemeinden in Adana und Izmir. Mehrere Tage haben wir mit Geschwistern in unserem Kirchengebäude Nahrungsmittelpakete gepackt.

Jetzt haben wir alle Pakete an bedürftige kurdische, syrische und iranische Flüchtlinge, besonders an Familien und Witwen, sowie an arme

türkische Familien verteilt. Alle haben sich über die Pakete sehr gefreut und sich bedankt. Gerne würden wir in dieser Not weiterhelfen, jedoch sind nun alle Hilfsgüter verteilt.

Alle gemeindlichen Feiern sind momentan auch bei uns nicht möglich und wir vermissen das Gemeindeleben sehr.

Unsere **geplanten Dienste** für Anfang Juni 2020 in Norddeutschland werden verschoben. Ob unsere **türkische Jugendfreizeit** unter Leitung von Ertan Ende Juni mit Gästen aus Frankreich abgesagt wird, ist unsicher. Als türkische Gemeinden hoffen wir, dass der **Missionsrat** im November stattfinden kann und viele Delegierte der EBM International aus aller Welt nach Adana kommen und hier unsere Gemeinden besuchen können.

Wir danken euch allen herzlich, die uns in dieser Zeit der Krise weiterhin mit Gebeten und Gaben unterstützen.

Eure Marlene und Ertan

JUN

Monatsspruch Juni 2020

Du allein kennst das Herz aller Menschenkinder.

1.Kön 8,39



„Wo steckst du gerade?“

Diese berechtigte Frage wurde mir in letzter Zeit wohl am häufigsten gestellt. Im vergangenen Monat habe ich mich in drei verschiedenen Kontinenten aufgehalten, und das in Zeiten der Covid-19 Krise! Ende Februar reiste ich in die USA, um an meiner letzten Exekutivsitung des Baptistischen Weltbundes teilzunehmen. Auf dem Rückweg wollte ich noch in Deutschland Unterstützergemeinden besuchen. Den Rückflug konnte ich dann kurzfristig um zwei Tage vorverlegen. Das war genau richtig, denn einen Tag später wurden die südafrikanischen Grenzen für Europäer aus Risikogebieten gesperrt. Wie dankbar bin ich, dass ich es noch gut nach Hause geschafft habe, auch wenn der Abschied von der Familie schwer fiel!

„Und wie geht es dir?“

Gott sei Dank geht es mir persönlich gut. Ich habe die obligatorischen 14 Tage Selbstisolation hinter mir und genieße das Gefühl der wiedergewonnenen „Freiheit“. Doch in Südafrika wurde inzwischen eine strikte Ausgangssperre von 21 Tagen verhängt (vorerst bis zum 16.4.), um das Covid-19 Virus einzudämmen.

„Was tust du denn den ganzen Tag?“

Kurz nach meiner Rückkehr aus Europa fehlte mir Energie und Antrieb. Dann merkte ich, wie viel ich mental und emotional zu verarbeiten hatte: Der wichtige Abschied von der BWA nach über 30 Jahren haupt- und ehrenamtlichem Engagement; wichtige Entscheidungen mit meiner Familie in Deutschland für die Zukunft; die sich rasant entfaltende Weltlage; die Anspannung, wie es mit meiner Rückreise klappen würde - alles hatte seinen Zoll gefordert.

Nach einigen Tagen aber machte die Arbeit wieder Spaß! Leider mussten natürlich verschiedene Reisen abgesagt werden. Wann ich wieder nach Malawi kann, bleibt abzuwarten.

Ich versuche, so gut es geht mit den Leitungen der Baptisten im Südlischen Afrika Kontakt zu halten. Ein Segen, dass das Internet noch funktioniert! Stromausfall gibt es im Moment in Südafrika nicht. Durch die derzeitige Stilllegung vieler Betriebe ist der Strombedarf so gesunken, dass die veraltete Stromerzeugung im Moment gerade so mithalten kann.

Als christliche Gemeinden lernen wir es, uns auf die neue Situation einzustellen und mit den Mitgliedern und dem Freundeskreis auf digitalem Weg zu kommunizieren. Wir Pastoren experimentieren im Moment damit, Predigten und Andachten per Video aufzunehmen. Zum Glück haben wir

in der Lesedi Baptist Church ein paar sehr fitte Junge Erwachsene, die die Bearbeitung und Übertragung im Internet übernehmen.

Unser Jahresthema ist „Mission“. Wir wollten in diesem Jahr mehr Menschen in der Nachbarschaft erreichen und mit Jesus bekanntmachen. Nun können wir sie zwar nicht mehr in die Kirche oder Hauskreise einladen, aber potentiell erreichen wir mit den digitalen Botschaften wesentlich mehr Haushalte - ein spannender

und wichtiger Aspekt der Krise.

Spendenaufruf

Die Covid-19 Krise geht an uns auch finanziell nicht spurlos vorüber. Deshalb möchte ich euch heute ermutigen, trotz Krise die Arbeit der EBMI nicht zu vergessen, sondern wenn möglich zusätzlich zu unterstützen.

Herzliche Grüße und Segenswünsche,

Eure Regina Claas



R. Claas mit und ohne Maske

Monatsspruch Juli 2020

Der Engel des HERRN rührte Elia an und sprach: Steh auf und iss! Denn du hast einen weiten Weg vor dir.

1.Kön 19,7

Neuer Konzernbereich Seelsorge Theologie Ethik

Mit der Fusion von Immanuel Diakonie und Albertinen Diakoniewerk im Januar 2019 ist unser Unternehmen stark gewachsen. Um auch im neuen Konzern den diakonischen Auftrag fest zu verankern, sollen die Seelsorge, die Theologie und die Ethik einen erweiterten Stellenwert bekommen. Deshalb wurde im September 2019 der neue Konzernbereich Seelsorge Theologie Ethik geschaffen, als „Herz-Stück in unserem Diakoniewerk“, wie es auf der ersten Führungskräfte-Konferenz im September letzten Jahres hieß.

Alle hauptamtlich Seelsorgenden der Immanuel-Albertinen Diakonie arbeiten unter der Leitung von Ralf-Peter Greif und Hans-Jürgen Schruppf zusammen an der Entwicklung dieses Konzernbereiches. Sie treffen sich drei- bis viermal im Jahr zu einer Konferenz und arbeiten u.a. in Fachbereichen an den aktuellen Aufgaben, Themen und Herausforderungen, die sich einem diakonischen Unternehmen stellen, das Menschen in Krankenhäusern, Pflege-, Behinderten- und Suchtkrankeneinrichtungen, Hospizen und Beratungsstellen in der ganzen Breite von Lebensstationen und -situationen begleitet.

Aufgabe des Bereichs Seelsorge ist es, Menschen unabhängig von religiöser und weltanschaulicher Prägung, zu begleiten und Mitarbeitende in der Auseinandersetzung mit ihrem beruflichen Alltag zur Seite zu stehen.

Die Perspektive der Theologie soll gleichberechtigt mit ökonomischen und fachspezifischen Aspekten der Medizin und Pflege sein und ein besonderes Augenmerk auf die Bewahrung und Bewährung von Menschlichkeit im Unternehmen legen. Zentral sind dabei unsere Werte, die den Menschen in seiner Autonomie, Würde, Freiheit, Verantwortung und Begrenztheit sehen und zu einer Kultur des Ansehens, der Wertschätzung und des Dialogs beitragen.

Der Bereich Ethik hat eine beratende Funktion und die Aufgabe, ethische Bewertungskriterien, Unterstützung und Maßnahmen zu entwickeln für die medizinisch-pflegerische Behandlung, für das Verhältnis von Arbeitgeber und Arbeitnehmern sowie für das wirtschaftliche Verhalten und die ökonomische Verantwortung.

Der neue Konzernbereich arbeitet eng zusammen mit der Konzerngeschäftsführung, der Unternehmenskommunikation, der Personalentwicklung, sowie den anderen Gremien und kirchlichen Trägern (Albertinen-Konvent in Hamburg und der Baptistengemeinde in Berlin Schöneberg) in der Immanuel Albertinen Diakonie. Gemeinsam gilt es unser Unternehmen auf einen wirtschaftlichen, fachlich professionellen und diakonischen Kurs zu steuern, damit wir unseren diakonischen Auftrag „In besten Händen – dem Leben zu liebe“ erfüllen können.

Immanuel Diakonie und Albertinen

Diakoniewerk haben in den neuen Konzern neben gemeinsamen Werten und konfessionellen Wurzeln verschiedene Traditionen eingebracht. Durch sie können wir uns ergänzen und bereichern und ein gemeinsa-

mes Neues schaffen. Dieses Miteinander will der neue Konzernbereich Seelsorge Theologie Ethik fördern und begleiten.

Hans-Jürgen Schruppf

HH, den 17.01.20

BERICHT

Gottesdienst in der Hauptkirche St. Jacobi

10. Mai 2020

Nach einer zehnwöchigen Pause fand am Sonntag „Kantate“ in der Hamburger Hauptkirche St. Jacobi der erste Gottesdienst seit dem behördlich verhängten Versammlungsverbot statt. Im Hauptschiff waren unter Beachtung der 1,50-m-Distanz etwa 100 Sitzplätze markiert, auf denen auch eine Gottesdienstordnung ausgelegt war. Wegen der Ungewissheit über die Anzahl der Gottesdienstbesucher war für 11:30 Uhr ein zweiter Gottesdienst anberaumt worden.

Im einzigen geöffneten Eingang von der Steinstraße aus wurden die Gottesdienstbesucher gebeten, beim Betreten des Kirchenraumes und auch wieder beim Hinausgehen aus der Kirche einen Mund- und Nasenschutz zu tragen, der während des Gottesdienstes abgenommen werden durfte. Auf diese Weise war es möglich, Teile der Liturgie mitzusprechen wie z.B. die Psalm-Wechsellese, das Apostolische Glaubensbekenntnis und das Vaterunser-Gebet.

Hauptpastorin Astrid Kleist wies gleich zu Beginn darauf hin, dass das gemeinsame Singen aus medizinischer Sicht als „infektiös“ gelte, weshalb es trotz der Aufforderung „Kantate!“ aus Psalm 98 unterbleiben müsse. In der Tat wisse jeder Gottesdienstbesucher, wie hoch ansteckend der Gemeindegesang sei. An diesem Sonntag blieb der versammelten Gemeinde nichts anderes übrig, als den Liedtext mitzulesen, während Kantor Gerhard Löffler den Choral an der Orgel spielte.

Der Gottesdienst ohne Abendmahl dauerte etwa 50 Minuten. Nach dem Orgelnachspiel, für das Kantor Löffler das Bachsche Choralvorspiel „Christ ist erstanden“, BWV 627, ausgewählt hatte, banden die Gottesdienstbesucher ihren Mund- und Nasenschutz wieder um und verließen die Kirche in einer langen Reihe unter Beachtung der nötigen Abstände durch den einzigen geöffneten Ausgang zum Jacobikirchhof.

Uwe Wilms



**evangelisch
freikirchliche
beratungsstelle**

Schritte wagen. Weite finden. Aufleben.

Die Ev.-Freik. Beratungsstelle Hamburg wird 25 Jahre alt. Seit dem 1. April 1995 erhalten Menschen aus christlichen Gemeinden und darüber hinaus bei uns fachlich kompetente Beratung mit christlicher Orientierung in Partnerschafts-, Erziehungs- und Lebensfragen.

Unser **Jubiläum fällt in eine Zeit der globalen Ausnahmesituation** durch die Corona-Pandemie, so dass unser geplanter **Jubiläumsgottesdienst** am 26. April 2020 samt der Mitgliederversammlung am 21. April 2020 abgesagt ist. Das haben wir uns vor Kurzem noch gar nicht vorstellen können.

Doch nun sind in der **Beratungsstelle die Beratungen auf Telefon- oder Videoberatung umgestellt.** Gerade in diesen Zeiten steht unser multiprofessionelles Team zur Unterstützung bereit. Die Kompetenzen unserer Berater/innen können in Anspruch genommen werden z.B. für folgende Fragen:

- Wie gehe ich mit meinen Ängsten um?
- Wie gehe ich mit dem Stress um, der durch Zuhause-Bleiben, das Gefühl der Ohnmacht oder auch

berufliche Überforderung (z.B. in der Pflege) entsteht?

- Wie können wir als Familie gut durch den Tag kommen, wenn die Kinder sich langweilen, die Unzufriedenheit mit der Situation steigt oder Streit zu eskalieren droht?
- Wie kann ich mit dem jetzt noch verstärkten Alleinsein fertig werden?

Unser **Anmeldetelefon 040-417504** steht jetzt täglich zur Verfügung. Wir vermitteln schnell an einen Berater oder eine Beraterin. Auch über das Kontakt- oder Anmeldeformular auf unserer Homepage www.efb-hamburg.de oder per Mail beratung@efb-hamburg.de sind wir auf kurzem Wege erreichbar.

Wir freuen uns auf Anrufe, wenn Menschen unser Angebot nutzen möchten. Und wir wünschen uns allen, dass wir in dieser Krisenzeit zu den Quellen und Ressourcen unseres Glaubens und der Zuversicht finden und aus ihnen schöpfen können.

Dr. Tilman Schreiber

(Leiter und Geschäftsführer)

Evangelisch-Freikirchliche Beratungsstelle Hamburg e.V.
Grindelallee 95, 20146 Hamburg
Suttnerstr. 18, 22765 Hamburg
Marianne-Timm-Weg 1-2, 22117 Hamburg
Rübenkamp 310, 22337 Hamburg
Tel. 040-417504 | www.efb-hamburg.de | beratung@efb-hamburg.de
Spendenkonto: IBAN: DE84 5009 2100 0000 9260 00 BIC: GENODE51BH2

Für die ersten Christen war mit dem Tod Jesu am Karfreitag alles aus und ihre Hoffnung wurde begraben. Unmöglich, dass es weitergehen sollte. Weil es unmöglich war, brauchten sie eine lange Zeit, bis das Unmögliche für sie wirklich wurde, dass nämlich der tote Christus lebt. Um diese Wirklichkeit zu beschreiben, wurde das Wort von der Auferstehung geprägt.

Noch vor ein paar Wochen wäre es für mich unvorstellbar gewesen, dass durch eine Corona-Pandemie das ganze Leben herunterfährt, wie wir es zur Zeit erleben: Kaum noch Verkehr, und die Geschäfte, Schulen und Kirchen sind geschlossen. Das kommt mir unwirklich, ja, unmöglich vor.

Und damit bin ich schon bei Ostern: Für die ersten Zeugen war es auch unmöglich, ja, unvorstellbar, was dort geschehen war. Da war jemand gestorben, war also wirklich tot, und der soll leben? Das war unvorstellbar, ja, unmöglich. Sie haben alle eine gewisse Zeit gebraucht, bis der zündende Funke übergesprungen ist. Maria von Magdala hat Jesus gar nicht erkannt und ihn für einen Gärtner gehalten. Die Jünger auf dem Weg nach Emmaus haben in Jesus

einen Mitwanderer gesehen und ihn auch nicht erkannt. Es brauchte erst einen zündenden Funken – Maria von Magdala erkannte Jesus erst, als er sie anredete. Die Emmaus-Jünger erkannten Jesus erst, als er das Brot brach. Dann wurde das Unmögliche möglich. Jesus erscheint hier als der Meister des Unmöglichen, denn er macht an Ostern das Unmögliche möglich: Aus Tod wird Leben.

Ich wünsche Ihnen diese Unmöglichkeiten Gottes in unseren bescheidenen Möglichkeiten bzw. in unseren Unmöglichkeiten, die uns jetzt umgeben. Schöpfen wir aus den Unmöglichkeiten Gottes! Lassen Sie den Meister des Unmöglichen in Ihr Leben herein.

Erzbischof Stefan Heße

Anmerkung: Der Hamburger Erzbischof Stefan Heße hielt sich zwei Wochen lang in häuslicher Quarantäne auf, feierte täglich in seiner Hauskapelle ganz allein die Heilige Messe und übertrug sie über seine Facebookseite per Internet-Livestream. Er erfuhr einen derart großen Zuspruch, dass er diese täglichen 11-Uhr-Messen auch jetzt noch abhält.

Uwe Wilms

CORONAVIRUS

Covid-19 – Überlegungen eines Christen

Ein neuer Mensch wird geboren. Plötzlich ist etwas da, das vorher nicht da war. Ein Wunder.- Es gab Covid-19 nicht. Plötzlich ist das Virus da. Eine Katastrophe.- Hat sich ein bekanntes Virus spontan verändert? Wenn ja, warum? Warum so und nicht anders? Warum jetzt und nicht sonstwann? Schon sind wir mitten in der Grundsatzdebatte: Schöpfung oder Zufall? Wer oder was bewirkt, dass etwas ist, dass nicht nichts ist? Ich wage die These: Gott hat dieses Virus nicht gewollt!

In der ersten Schöpfungserzählung, 1. Mose 1,31 heißt es: „Gott sah an alles, was er gemacht hatte, und siehe, es war sehr gut.“ Die Sündenfallgeschichte deutet anschließend Mühsal und Leid, Krankheit und Tod als Folge einer gestörten Beziehung des Menschen zu Gott. Ein Mensch, der selbst sein will wie Gott, wird Gott los, gottlos. Dadurch wird sein Leben begrenzt und endlich. Doch auch der, der alles mit dem Stichwort Zufall deutet, muss mit dem Leben, was ihm eben zufällt. Das Virus kann jeden treffen. Es ist eine reale Bedrohung. Gott bedroht uns nicht. Er steht an unserer Seite. Schon die Psalmbeter hatten in ihren Herzen die Einladung Gottes vernommen: „Rufe mich an in der Not, dann will ich dich erretten, und du sollst mich preisen.“ (Psalm 50,15)

Doch sie kennen auch Zweifel. Bewahrt Gott? Heilt Gott? Rettet er? Wer bestimmt, wie die Krankheit ver-

läuft und wer stirbt? Zwar können wir den Verlauf der Pandemie beeinflussen. Jeder von uns kann Leben retten. Abstand halten schützt. Einige können medizinisch eingreifen. Doch auch Ärzte können den Tod Einzelner nicht verhindern. Bleibt wieder nur der Zufall als Erklärung, wer verschont bleibt und ´wer dran glauben muss?´ Juden und Christen bekennen: „Meine Zeit steht in deinen Händen.“ (Psalm 31,16) Soll das heißen, dass Gott eine lange Liste hat, auf der die Namen derer stehen, die dieser Pandemie zum Opfer fallen? Bestimmt er selbst den Zeitpunkt, an dem jemand stirbt, oder überlässt er es dem Kampf zwischen den Überlebenskräften des Einzelnen und den Chaosmächten dieser Welt? Unser Leben ist endlich. Wer sich bei Gott geborgen fühlt, in Ihm sein Zuhause hat, versteht den Tod als einen Umzug. Jeder Zeitpunkt ist für ihn Gottes Termin. Gott holt ihn zu sich. Bei allem Schrecken, bei Angst, bei Schmerzen, in aller Traurigkeit, lebt in seinem Herzen die Gewissheit: „Du bist Gott, unser Gott, die Zuflucht für und für. Dir leben wir, dir sterben wir, wir gehen von dir zu dir.“ (Liederbuch „Feiern & Loben“ Nr. 448)

Die Verbreitung des Virus zeigt eine unumkehrbare globale Vernetzung. Karneval und Konferenzen, Torjubel und Tourismus trugen das Virus in alle Welt. Wird nun umgekehrt unsere Reaktion darauf weltweite Solidarität sein? Wir sind eine Welt! Jedes

Volk zählt! Jeder Mensch zählt! Wir brauchen einander! Wir schließen jetzt die Grenzen, um das Virus zu begrenzen. Aber danach gilt: Lasst uns grenzenlos lieben! Zäune abbauen, Mauern niederreißen. Nationalismus ist Sünde! Rassismus erst recht! Es geht nicht darum, wirtschaftliche Interessen weltweit durchzusetzen,

sondern mit Märkten, Gütern und Finanzen so umzugehen, dass sie zur Überwindung der Armut, zum Überleben aller beitragen. Als Christ verstehe ich das Corona-Virus als ein Zeichen. Gott liebt alle Menschen. Nicht mehr und nicht weniger erwartet er von uns!

Helmut Schwarze

IMPRESSUM

Impressum

Herausgeber

Evangelisch-Freikirchliche Gemeinde
Hamburg-Schnelsen e.V.
KIRCHE AM KRANKENHAUS
Hogenfelder Straße 28 · 22457 Hamburg
Postfach 610340 · 22423 Hamburg
info@kirche-am-krankenhaus.de

Bankverbindung

Spar- und Kreditbank Bad Homburg
IBAN DE03 5009 2100 0001 1747 11
BIC GENODE51BH2

Pastorat

Tel.: (0 40) 57 14 93 75
gemeindebuero@kirche-am-krankenhaus.de
Internet: www.kirche-am-krankenhaus.de

Pastor

Pastor Manfred Ewaldt
Tel.: (0 40) 57 14 93 75
pastor.ewaldt@kirche-am-krankenhaus.de

Pastor Tim-Daniel Hemmen
pastor.hemmen@kirche-am-krankenhaus.de

Diakonin

Sabrina Hemmen
diakonin.hemmen@kirche-am-krankenhaus.de

Gemeindeleitung

Wolfgang Gerckens (Gemeindeleiter)
gemeindeleiter@kirche-am-krankenhaus.de

Kassenverwalter

Joachim Pfeiffer
kassenverwalter@kirche-am-krankenhaus.de

Hausmeister

Lars Oliver Franke & Christian Schütt
Tel.: (0 40) 55 88 66 76
oliver.franke@immanuelalbertinen.de

Redaktionsteam

Angela Duske
Manfred Ewaldt (V.i.S.d.P.)
Wolfgang Gerckens
Kira Götttsch (Layout)
Tim Hemmen
Annegret Sick-Ihne

Druckerei

www.gemeindebriefdruckerei.de

Manuskripte, Fotos usw.

bitte per Mail an:
kontakte-redaktion@kirche-am-krankenhaus.de

www.facebook.de/kircheamkrankenhaus

Hier, wie angekündigt, das Schutzkonzept der Gemeinde für den Gottesdienst in der Kirche am Krankenhaus, Stand 24.05.2020

(in stetiger Anpassung befindlich)

1. Begrenzte Teilnehmerzahl.
2. Teilnahme nur nach vorheriger telefonischer Anmeldung. Name und Adresse aller Besucher werden für sechs Wochen gespeichert, um Infektionsketten nachverfolgen zu können.
3. Bis auf weiteres sind Kinder in den Gottesdiensten nicht zugelassen.
4. Bitte beachten: Eingang nur am Haupteingang und Ausgang nur neben der Küche über den Rasen. 1,5m Abstand sind auch draußen einzuhalten.
5. Die Tür zum Krankenhaus bleibt geschlossen.
6. Bei kleinsten Krankheitsanzeichen ist die Teilnahme verboten.
7. Ein Mund-Nasenschutz ist Pflicht während des gesamten Gottesdienstes.
8. Ordner am Eingang prüfen, ob Besucher Krankheitssymptome aufweisen und einen Mund-Nasenschutz tragen.
9. Händeschütteln ist verboten.
10. Vor dem Betreten des Gottesdienstraumes müssen die Hände desinfiziert werden.
11. Liederzettel und Liederbücher dürfen nicht ausgeteilt werden (eigene Bücher dürfen mitgebracht werden; Liedtexte werden auch per Beamer angezeigt).
12. Die Garderobennutzung ist verboten, die Kleidung muss mit zum Stuhl genommen werden.
13. Mitsingen ist verboten (Summen ist erlaubt).
14. Die Lüftungsanlage muss für den Luftaustausch dauerhaft laufen.
15. Zwischen den einzelnen Stühlen muss 1,5 m Abstand sein (Ausnahme: Personen aus einem Haushalt dürfen zusammen sitzen).
16. Gänge müssen freigehalten werden.
17. Die Kollekte wird nur am Ausgang gesammelt, das Geld muss in einen Korb abgeworfen werden.
18. Nur eine Person darf sich in der jeweiligen Toilettengruppe aufhalten.
19. Kein Kirchenkaffee nach dem Gottesdienst.
20. Man darf weder vor dem Gottesdienst noch danach in Gruppen zusammenstehen.